

# Neue Pfarrei(en) bis 2030

## Zwischenstand und Planungen

### Zum Hintergrund

Im Zuge des Pastoralen Weges werden größere Pfarreien gebildet. Dies ist ein notwendiger Schritt. Denn unsere Kirche wird weniger Mitglieder haben und muss effektiv mit ihren Ressourcen umgehen. Kirche ist dann lebendig und zukunftsfähig, wenn die Pfarrei ganz neu gedacht wird. Es gilt mit einem weiten Blick die Vielfalt der Orte der Kirche wahrzunehmen und als eine vernetzte Gemeinschaft zu gestalten. Die neue Pfarrei wird eine Gemeinschaft von Gemeinden vor Ort (den bisherigen „Pfarrgemeinden“ und den Gemeinden anderer Muttersprache) und anderen Kirchorten wie Einrichtungen der Caritas, kirchlichen Kitas und Schulen, Alten- und Pflegeheimen, Krankenhaus- und Telefonseelsorge sein. Diese arbeiten in einem Netzwerk zusammen. Die Bildung größerer Pfarreien ist daher nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine Chance: Kirche bleibt vor Ort, nahe mit und bei den Menschen! Und: Kirche stärkt das Miteinander und wird bunter und vielfältiger!

### Über den eigenen Kirchturm hinausschauen

Überall, wo wir gemeinsame Anliegen und Ziele haben, stärken uns Zusammenarbeit und Miteinander. Vernetzung ist dann sinnvoll und erfolgreich, wenn gemeinsam etwas besser geht als allein. Solche Vernetzung geschieht auf drei Ebenen. Auf allen drei Ebenen können wir die Vernetzung noch intensiver gestalten.

#### **1. Mehrere Gemeinden arbeiten in der Pfarrei zusammen**

Im Zusammenwirken ergänzen die einzelnen Gemeinden der Pfarrei einander. Im Team arbeiten Seelsorgerinnen und Seelsorger, Räte und Gremien sowie Gruppen mit dem leitenden Pfarrer zusammen. Eine gemeinsame Vision stiftet die Identität als Pfarrei. Gemeinsame Angebote werden miteinander ausgehandelt. Das Gemeindeleben wird vor Ort aktiv gestaltet.

#### **2. Gemeinden und andere Kirchorte bilden ein Netzwerk**

Zum pastoralen Raum der Pfarrei gehören neben den Gemeinden noch viele andere Kirchorte. Spannend wird es, wenn Gemeinden und andere katholische Einrichtungen, Verbände und Gruppen sowie evangelische und andere christliche Gemeinden immer mehr entdecken, wo sie sich gegenseitig unterstützen können

und was sie gemeinsam voranbringen möchten. Dabei bewegt uns die Grundfrage: Wie können wir als Kirche gemeinsam mit und für die Menschen da sein?

### **3. Netzwerke in der Gesellschaft stärken**

In unserer Gesellschaft gibt es viele Menschen, Gruppen, Organisationen und Einrichtungen, die sich für Anliegen engagieren, die wir teilen. Wir suchen auch hier verstärkt Formen der Vernetzung und Zusammenarbeit. Miteinander engagieren wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

*Aus: Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg, Pfarrei neu denken, 2020.*

### **„Leitplanken“ für die Gestaltung der Zukunft im Dekanat Mainz-Süd**

**Basisfrage:** Welcher Sozialraum hilft uns, unser Christsein zu leben?

**Feststellung:** Unser Dekanat ist jetzt schon eine lebendige Gemeinschaft kooperierender Pfarrgemeinden mit unterschiedlichen „Talenten“.

#### **Wunschkirche**

Die Botschaft Jesu ist unser Ausgangspunkt für den Einzelnen und für die Gemeinschaft der Gläubigen. Allein aus dieser Botschaft heraus erfolgt unser Handeln, das immer wieder reflektiert werden muss. Dabei ist das Wohlergehen und die Freiheit des einzelnen Menschen hier bei uns und weltweit zu sehen.

#### **Sinn**

Wir sind alle in unserer Unterschiedlichkeit als Sinnsuchende unterwegs, offen und respektvoll für verschiedene Antworten. Das kann sich in Strukturen, Lebensweise und Lebensformen ausdrücken.

#### **Freiräume**

Die Botschaft Jesu schenkt uns Freiheit und Freiräume. Grundlegend ist sein Vertrauen in uns alle. Deshalb brauchen wir keine Angst zu haben, Grenzen zu öffnen oder etwas falsch zu machen. Jede/r sollte machen „dürfen“, was er oder sie gut kann und will; wofür er/sie „brennt“. Was sich als falsch erweist, kann korrigiert werden.

#### **Teilhabe**

Wir alle haben Verantwortung für unsere Welt. Eine Teilhabe an Leitungsstrukturen ist daher erforderlich. Diese Teilhabe beinhaltet Arbeit zu teilen, Verantwortung zu teilen und Macht zu teilen.

#### **Gemeinschaft**

Wir brauchen Orte, wo wir als lebendige Kirche zusammen kommen. Christen suchen nach Formen und Angeboten, die auch für andere offen und einladend sind.

#### **Hilfeleistung**

Überall klaffen arm und reich immer weiter auseinander. Ungerechtigkeit trifft den

Einzelnen. Konkrete Hilfeleistungen sind primäre Aufgaben einer Kirche, die den Nächsten lieben will.

### Spiritualität

Spiritualität ist unterschiedlich und vielfältig so wie die Menschen. Wir unterstützen Angebote, Ideen und Formen die das Leben der Menschen zur Sprache bringen.

### Strukturen

Strukturen klären Zuordnungen und Vorgehensweisen. Sie dienen der Hilfe und Übersichtlichkeit um Räume zu öffnen und Seelsorge zu ermöglichen.

### Momentane und mögliche neue Zuschnitte:



### Begriffliche Unterscheidung

Um die strukturelle Arbeit begrifflich klarer von der inhaltlichen zu trennen, wurden folgende drei Begriffe „entwickelt“, die zukünftig statt „Pfarrgemeinde“ verwendet werden sollen:

„**Pfarrei**“ = Verwaltungseinheit (Körperschaft öffentlichen Rechts), vertreten durch den Kirchenverwaltungsrat (KVR) zusammen mit einem leitenden Pfarrer; der „Pfarreirat“ erarbeitet eine Vision.

„**Gemeinde**“ = Netzwerk von Seelsorgern, Räten, Gruppen und Gremien zusammen mit dem leitenden Pfarrer. Gemeinsame Angebote werden miteinander ausgehandelt. Das Gemeindeleben wird vor Ort aktiv gestaltet.

„**Kirchort**“ = z.B. Kita, Bücherei, Schule, Caritas-Beratungsstelle, Altenheim, Verbandsgruppe, Orden, Krankenhausseelsorge, evangelische Gemeinde, Tafel

### **Lösungsmodelle:**

Im Dekanatsprojektteam, das die Umsetzung der Vorgaben des Bischofs vorbereitet, wurden sechs Möglichkeiten erarbeitet, drei davon kommen nach derzeitigem Stand in Frage. Die hier gesammelten Chancen und Herausforderungen sind natürlich unvollständig bzw. teilweise austauschbar und von daher nur als Denkanstöße zu verstehen.

### **Möglichkeit mit zukünftig drei Pfarreien:**

- Klein-Winternheim/Ober-Olm + Nieder-Olm
- Lörzweiler/Gau-Bischofsheim + Bodenheim/Nackenheim
- Oppenheim/Nierstein/Dienheim/Guntersblum + Undenheim/Friesenheim/Weinolsheim

#### **Chancen**

- überschaubare Einheiten/Sozialräume
- geringe Veränderungen
- stärkeres Zugehörigkeitsgefühl
- kürzere Wege
- „Ehrenamts-Kirche“
- mehrere Pfarrbüros als Anlaufstellen „in der Nähe“
- weiterhin Kooperation mit den beiden (neuen) Nachbarpfarreien

#### **Herausforderungen**

- kleinere Teams mit „Alleskönnern“
- drei Verwaltungseinheiten mit dazu gehörigem Verwaltungsaufwand
- drei leitende Pfarrer – dauerhafte Lösung?
- trotzdem Verantwortung/Leitung in den „Gemeinden“ teilen (Ehrenamtliche, Diakone etc.)
- spirituelle Schwerpunkte setzen, neue Formen und Angebote
- Immobilienfrage

### **Möglichkeit mit zukünftig zwei Pfarreien (Nord/Süd):**

- Klein-Winternheim/Ober-Olm + Nieder-Olm + Lörzweiler/Gau-Bischofsheim und Bodenheim/Nackenheim
- Oppenheim/Nierstein/Dienheim/Guntersblum + Undenheim/Friesenheim/Weinolsheim

**oder:** zukünftig **zwei Pfarreien (West/Ost):**

- Klein-Winternheim/Ober-Olm + Nieder-Olm + Undenheim/Friesenheim/Weinolsheim
- Lörzweiler/Gau-Bischofsheim + Bodenheim/Nackenheim + Oppenheim/Nierstein/Dienheim/Guntersblum

Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• größere Pastoralteams</li> <li>• Gebiet noch überschaubar</li> <li>• A63 und B9 als Hauptverkehrsadern</li> <li>• Ortsausschüsse organisieren selbständig „Kirche vor Ort“</li> <li>• Evtl. mehrere pastorale Mitarbeiter pro Berufsgruppe (Priester, Gemeindefereenten, ...)</li> <li>• ein zentrales Pfarrbüro, evtl. „rund um die Uhr“ erreichbar</li> <li>• Ausfall bei Erkrankungen eher gedeckt</li> <li>• Stärkere Kooperation zwischen Pfarrei und kategorialen Stellen (z. B. Caritas, Schule,...)</li> <li>• Nieder-Olm, Oppenheim und Bodenheim sind bereits Verbandsgemeindezentren</li> <li>• Gemeinsame Erstkommunion- und Firmvorbereitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• längere Wege</li> <li>• immer noch eine zusätzliche Verwaltungseinheit</li> <li>• Teambildung / Kooperation zwischen den Seelsorgern</li> <li>• Rollen/Kompetenzen des Pfarrvikars und anderer Mitarbeiter</li> <li>• „Es war aber schon immer so!“</li> <li>• unwirtschaftliche Gebäude aufgeben, evtl. auch Kirchen</li> <li>• Zusammenwachsen von bisher eigenständigen Pfarreien, Netzwerke zwischen Gemeinden und Kirchorten bilden</li> <li>• Zusammenarbeit mit evangelischen Kirchengemeinden</li> <li>• Jugendliche „mitnehmen“</li> <li>• Vision für die Pfarrei erarbeiten, mit der sich alle „Gemeinden“ identifizieren können</li> </ul>

**Möglichkeit:** Das Dekanat Mainz-Süd fusioniert zu **einer Pfarrei**

Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein gemeinsames Pastoralteam!</li> <li>• verschiedene Charismen an wechselnden Kirchorten</li> <li>• einheitliche, zentrale Verwaltung</li> <li>• Gemeindeleben neu denken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lange Wege / ältere Menschen „mitnehmen“</li> <li>• Pfarrbüro/Hauptamtliche u. U. weiter weg</li> <li>• Beziehungsarbeit, Kommunikation</li> </ul>

- „Lokales“ stärken und weiterführen
- Manche Traditionen überdenken
- Projektorientiertes Arbeiten
- unterschiedliche Schwerpunkte in den „Gemeinden“
- Ehrenamtliche führen mit einem Hauptamtlichen eine „Gemeinde“ innerhalb der neuen Großpfarrei
- Pfarrer muss/kann nicht überall dabei sein
- Vertretung im Krankheitsfall
- gemeinsame Erstkommunion- und Firmvorbereitung
- Öffentlichkeitsarbeit (nur 1 Pfarrbrief, 1 Homepage)
- weitere Fusionen in naher Zukunft unwahrscheinlich
- unterschiedliche Sozialräume
- Entlastung des KVR durch hauptamtlichen Verwaltungsleiter
- Neue Gottesdienstformen, auch sonntags vormittags
- großes Haushaltsvolumen, hohe Verantwortung
- großer Mitarbeiterstab
- Verwaltungsaufwand für den KVR
- freiwillige leitende Pfarrer finden
- Zusammenarbeit mit evangelischen Kirchengemeinden
- neue Gottesdienstordnung
- Ehrenamtliche für den Verwaltungsrat und Pfarreirat finden
- Ansprechpartner in den „Gemeinden“
- Menschen beim Namen kennen
- Teambildung / Kooperation zwischen den Seelsorgern (Konfliktpotential)
- unwirtschaftliche Gebäude aufgeben, evtl. auch Kirchen
- Identifikation mit der neuen Pfarrei
- Gefahr der Ablehnung (siehe Proteste im Bistum Trier)

Aus unserem Pfarrbrief 02-2021

## Jetzt überlegen

Wir kennen das: Leben bringt Veränderung mit sich. Nichts bleibt, wie es ist. So auch das Leben mit und in der Kirche.

Manchmal sind es theologische Aussagen, die neu gesehen werden und ein anderes Mal sind es Voraussetzungen, die sich ändern: immer weniger Gottesdienstbesucher\*innen, abnehmende Zahlen von hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeiter\*innen, weniger zur Verfügung stehende Geldmittel, veränderte Bedürfnisse von Christen. Auch der weltweite Missbrauch, und die Art und Weise der Aufarbeitung in der Kirche, der Umgang mit der Frauenfrage und das Festhalten an bestimmten Traditionen werfen Fragen auf. Die befreiende Botschaft Jesu scheint verstellt.

Um dies zu ändern, ist es immer wieder nötig, neue Perspektiven zu entwickeln. **Lassen Sie uns miteinander ins Gespräch kommen. Wir bieten Ihnen unsere Vorstellungen und Visionen einer Kirche an.**

Ihre Antworten sind eine Entscheidungshilfe, wenn im November dieses Jahres die Dekanatsversammlung ein Votum gegenüber dem Bischof abgibt, welche

Strukturen Christsein und christliches Leben vor Ort ermöglichen. Konkret: Ob im Dekanat Mainz – Süd künftig eine oder zwei oder drei Pfarreien gebildet werden? Näheres dazu finden Sie auch auf unserer Homepage... und der Bistumshomepage unter...

Nehmen Sie sich etwas Zeit, diese Vorstellungen zu lesen. Manche Aussagen bleiben Ihnen vielleicht fremd, andere rufen Ihren Widerspruch hervor und wieder andere regen Sie zum Weiterdenken an. Es geht auch nicht darum alle Fragen zu beantworten; schauen Sie sich das näher an, was Sie anspricht. Lassen Sie sich von den Fragen anregen. Wie wäre es als Paar, in der Familie, mit Freunden die Fragen zu bedenken?

Und es würde uns helfen und freuen, wenn Sie zu dem einen oder anderen Anstoß, wenn nicht gar zu allen, uns eine Rückmeldung gäben.

Das können Sie schriftlich tun, per Email, über Facebook oder unseren threema account oder indem Sie uns ansprechen. Sie können sich an unseren ZOOM Konferenzen am... beteiligen oder ihre Antwort auf der homepage hinterlassen. Egal wie und wieviel, lassen uns in Kontakt kommen.

## **Die Grundlage ist das Evangelium, Sinn, Freiräume**

Die Botschaft Jesu war und ist der Ausgangspunkt für den Einzelnen und für die Gemeinschaft der Gläubigen. Allein aus dieser Botschaft heraus erfolgt unser Handeln, das immer wieder reflektiert werden muss. Dabei sind das Wohlergehen und die Freiheit des einzelnen Menschen hier bei uns und weltweit zu sehen. Offen und respektvoll begegnen wir unterschiedlichen Lebensentwürfen. Die Kirche soll als ein Raum erfahren werden, wo Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit angenommen sind und voneinander lernen können. Ein Raum, wo es gelingen kann, das eigene Leben sinnvoll zu deuten.

Die Botschaft Jesu schenkt uns Freiheit und Freiräume. Grundlegend ist sein Vertrauen in uns alle. Dieses Vertrauen lässt uns angstfrei leben und eröffnet die Möglichkeiten eigene Grenzen auszuloten. Jede/r sollte machen „dürfen“, was er oder sie gut kann und will; wofür er/sie „brennt“. Was sich als falsch erweist, kann korrigiert werden.

*Welche Botschaft des Evangeliums ist mir in meiner Lebensgeschichte wichtig geworden?*

*Was brauche ich, damit ich in meinem Glauben gestärkt und gefördert werde?*

Wertvolle Traditionen sollen bewahrt und neu interpretiert werden.

Stimme ich zu    *naja*            *weiß nicht*            *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

Für die Stärkung und Förderung meines persönlichen Glaubens brauche ich die Kirche.

Stimme ich zu    *naja*            *weiß nicht*            *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

### **Spiritualität, Gemeinschaft**

Spiritualität ist unterschiedlich und vielfältig so wie die Menschen. Wir unterstützen Angebote, Ideen und Formen die das Leben der Menschen zur Sprache bringen.

Dabei ist von Bedeutung, dass Christsein in Zukunft ökumenisch gelebt sein wird. Wir brauchen Orte, wo wir als lebendige Kirche zusammenkommen. Christen suchen nach Formen und Angeboten, die auch für andere offen und einladend sind.

Dazu spielt die Gemeinde vor Ort eine wichtige Rolle. Kleine Hausgemeinschaften werden selbstverständlich sein. Gemeinsame Gottesdienste werden die zentralen Treffpunkte sein. Andere Gottesdienstformen werden neben der Eucharistiefeier an Bedeutung gewinnen. Die Liturgie wird von Frauen und Männern vor Ort vorbereitet und geleitet.

*Woran soll sich eine christliche Gemeinschaft ausrichten? Ihre drei für Sie wichtigsten Aspekte.*

*Welche Bedeutung hat für Sie die Zugehörigkeit zu einer Kirche?*

*Welche Rolle spielt für Sie Ökumene?*

Kirche ereignet sich, wo „zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“.

Stimme ich zu    *naja*            *weiß nicht*            *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

Für meinen Glauben brauche ich keine Priester oder andere Hauptamtliche.

Stimme ich zu    *naja*            *weiß nicht*            *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

### **Hilfeleistung**

Überall klaffen arm und reich immer weiter auseinander. Ungerechtigkeit trifft den Einzelnen. Konkrete Hilfeleistungen sind primäre Aufgaben einer Kirche, die den Nächsten lieben will.



Als Gläubige und kirchliche Gemeinschaft müssen wir auf die Welt, in der wir leben, hören.

Stimme ich zu    *naja*    *weiß nicht*    *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

*Welche Verantwortung sind Sie bereit mit zu übernehmen?*

### **Teilhabe**

Wir alle haben Verantwortung für unsere Welt. Eine Teilhabe an Leitungsstrukturen ist daher erforderlich. Diese Teilhabe beinhaltet Arbeit zu teilen, Verantwortung zu teilen und Macht zu teilen.

Das bedeutet für die kirchliche Struktur: sie wird künftig noch stärker von unten her aufgebaut sein durch gewählte Entscheidungsgremien. Pfarrer und gewählte Räte legen sich in ihrer Zusammenarbeit verbindlich auf ein Pastoralkonzept fest, das Grundlage für die Entwicklungen und Entscheidungen der Pfarrei ist.

*Welche Rolle sollte eine christliche Gemeinschaft in der Gesellschaft spielen? Was ist dafür notwendig?*

Habe ich Interesse mich verantwortlich einzubringen?

Stimme ich zu    *naja*    *weiß nicht*    *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

Es geht nicht um die Kirche, sondern das Evangelium für die Welt.

Stimme ich zu    *naja*    *weiß nicht*    *eher nicht*    *stimme ich nicht zu.*

**Eine solche lebendige Gemeinschaft von Glaubenden und Suchenden braucht ein inneres Gerüst (Strukturen), die dem Miteinander einen Halt, eine Stütze geben für eine kurze oder längere Zeit.**

Strukturen klären Zuordnungen und Vorgehensweisen. Sie dienen der Hilfe und Übersichtlichkeit um Räume zu öffnen und Seelsorge zu ermöglichen.

Strukturen haben eine Dienstfunktion und sollen das christliche Leben und Handeln stärken. Auf der je höheren Ebene soll das wahrgenommen werden, was auf der darunterliegenden Ebene nicht geleistet werden kann.

Dazu braucht es einen geregelten und vertrauensvollen Umgang; entscheidend für das christliche Leben sind jedoch lebendige Beziehungen untereinander.

Hauptamtliche wie Priester, Gemeindeferentin, Diakon, Pastoralreferent oder... dienen dem Aufbau und der Stärkung der christlichen Gemeinschaft und bilden die Verbindung zum Bischof. Sie unterstützen die Gemeinden mit dem, was erforderlich ist wie z.B. Mithilfe in der Katechese, der Gestaltung und Durchführung von Gottesdiensten, der Vernetzung von Anliegen und Menschen.

*Wenn nun die Veränderungen in der Struktur unserer Diözese, der Kirche überhaupt unausweichlich sind:*

*Aus Ihrer Erfahrung;*

*Was befürchten Sie am meisten? Was hören Sie an Befürchtungen?*

*Was würden Sie am meisten vermissen?*

*Wovor haben Sie Angst? An wen oder was denken Sie dabei besonders?*

*Mit welcher Hoffnung schauen Sie auf diese Entwicklungen?*

*Kennen Sie aus Ihrem eigenen Umfeld, Ihrem Arbeitsumfeld Veränderungen, die Sie als gelungen bezeichnen würden? Worin bestand der "Gewinn"? Was waren die Schritte dorthin?*

*Wie beschreiben Sie die Rolle von Hauptamtlichen?*

*Wenn es stimmt, dass jeder Christ, jede Christin mit dem gleichen Geist Gottes ausgestattet ist und alle die gleiche Würde haben, wie müssten Strukturen gestaltet sein, damit dies zum Ausdruck kommt und erfahren wird?*

Vielen Dank für Ihre Zeit und Mühe. Wir werden Sie nach den 5. Mai über die Ergebnisse der Umfrage informieren und weiter den Austausch mit Ihnen suchen.